

Teil II: Welt, Beziehungen und Person im Feld von Rassismus – Einblicke

Rassismuskritisches Denken über Migration

Viele moderne Wissenschaftler stellen Migration als ein positives Phänomen dar, um einen rassistischen Diskurs zu umgehen. Dennoch ist der Aspekt »Migration ist schlecht« auch in dem Diskurs »Migration ist gut« unterschwellig vorhanden. Denn auch dabei wird etwa die Frage, für wen Migration gut ist oder wie viel Migration gut ist, aus einer weißen Perspektive betrachtet. Nationalistische oder rassistische Perspektiven engen den Blickwinkel auf Migration ein. So eine Art zu denken verhindert einen offenen Dialog über sie. Migration wird sogar beschleunigt, wenn aufgrund von engen Perspektiven eine wirksame Migrationspolitik verhindert wird.

HASSERFÜLLTE MIGRATIONSDEBATTE

Ein Historiker und Migrationsforscher rechnet in seinem Buch »Kritik und Gewalt« mit der Sarrazin-Debatte und »Islamkritikern« ab. Wie eine Zeitung berichtete, geht er zu seinen Vorträgen oft nur noch mit Personenschutz. Er werde als »Volksverräter« beschimpft und bedroht. Die Kluft zwischen Einheimischen und Zuwanderern, die seit mehreren Generationen hier leben und sich selbst als Einheimische sehen, werde größer. Nach Meinung des Historikers und Migrationsforschers grenzen sich Einheimische ab, »um sich ihrer selbst zu vergewissern«. 141

Migrationstrends zeigen, dass die bisher verbreitete Form von Migration weder gut für die Herkunftsgesellschaft noch für die Aufnahmegesellschaft ist. Länder mit einer ausgewogenen Migrationspolitik verzeichnen keine übertriebenen Migrationswellen. Migration zerrüttet Finanzhaushalte, sowohl in den Herkunfts- als auch in Aufnahmeländern. Verarmte ehemalige kolonialisierte Länder verarmen durch Verlust von Erwerbspersonen weiter. In den ehemaligen kolonialisierenden Ländern werden Migranten zu niedrigen Löhnen angestellt. Durch diese Ausbeutung der Migranten verlieren die armen Ortsansässigen Jobs, und die reichen Arbeitgeber werden noch reicher. Migranten, die nicht beruflich qualifiziert sind oder deren Abschlüsse im Einwanderungsland nicht anerkannt werden, landen auf einem niedrigeren Jobniveau. Dies wiederum erleichtert das Leben der Mittelschicht, die sich plötzlich Dienstleistungskräfte wie Gärtner, Putzkräfte oder Pflegepersonal leisten kann, die für Löhne arbeiten, für die die lokale Bevölkerung nicht bereit wäre, diese Arbeiten zu verrichten. 5

Migration und Parallelgesellschaften

Parallelgesellschaften entstehen aufgrund von fehlender Inklusion durch die Aufnahmegesellschaft. Die starke Verbindung zu den traditionellen Kulturen und Werten wird von »beiden Seiten«, auch von den weißen Deutschen, betont. Migranten, die in einer Inklusions- und kulturpluralistischen Gesellschaft aufgenommen werden, hören auf, als Migrant aufzufallen. Die verschiedenen Parallelgesellschaften binden sich stark an die Länder ihrer Herkunft. Migranten holen ihre Freunde und Verwandten nach, weil sich die Populationen nicht durchmischen. Parallelgesellschaften entstehen auch durch Wohntrends, bei denen die weißen Einheimischen fluchtartig die Gegenden verlassen, in denen Migranten sich ansiedeln. Alle Seiten treiben sich durch den Mangel an Inklusion gegenseitig dazu an, Parallelgesellschaften zu bilden.

WAS BEDEUTET DER BEGRIFF »PARALLELGESELLSCHAFT«?

Parallelgesellschaftliche Strukturen lassen sich durch folgende Indizien beschreiben: 142

- eine angenommene »ethnisch«-kulturelle oder kulturell-religiöse Homogenität,
- eine strukturelle und soziale Abgrenzung durch die Mehrheitsgesellschaft,
- eine annähernd vollständige lebensweltliche Abgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft,
- eine freiwillige soziale, aber auch räumliche Segregation,
- eine siedlungsräumliche Segregation durch den Auszug der Mehrheitsgesellschaft.

Migranten legen viel Wert auf Bildung, auch wenn die Erstgeneration ohne berufliche Qualifikationen ausgewandert ist. Kinder werden im Schulsystem auf Leistung gedrillt, oft ohne die aktive Unterstützung der Eltern, die das Schulsystem nicht durchdringen. Bildung alleine, in Abwesenheit von Zugang zu Chancen, kann die aufsteigende soziale Mobilität für gebildete Migranten nicht gewährleisten. Dennoch werden immer mehr Migranten durch Bildung erfolgreich, ein Trend, der die Einheimischen

eher beunruhigt als erheitert. Arme, nichtgebildete Einheimische werden ärmer, ungebildeter, unmotivierter und landen in anderen Formen von Parallelgesellschaften - z. B. in »bildungsarmen« Gesellschaften.

Eine sinnvolle Migrationspolitik muss den krampfhaften, rassistischen oder xenophobischen Diskurs darüber vermeiden, ob Migration gut oder schlecht ist. Die Deutungshoheit von Zielländern führt zu einem einseitigen Blick. Hat der Privatmensch darüber zu urteilen, ob der Migrant dem Zielland unerlässliche Dienste erweist, oft ohne dessen Anerkennung, und deswegen gut für die Wirtschaft ist?

Folgen von Migration

Migranten bringen ihren Migrationsgeschichten entsprechend Themen wie Abschied, Einsamkeit, Verlust, Hoffnung und manchmal erlebte Traumata mit. Sie müssen sich in der neuen Kultur mit einer neuen Sprache und in neuen Strukturen zurechtfinden. Migration birgt sehr viele Risiken für Menschen, die in der Hoffnung auf ein neues Leben auswandern.

ZWEIEINHALB JAHRE OHNE FAMILIE

Eine schwangere Frau aus Rumänien besucht Freunde in Deutschland, »um der Armut im Land zu entfliehen«, mit dem Plan, zu bleiben. Ihr Mann und ihre Tochter, die zurückgeblieben sind, schaffen es erst nach zweieinhalb Jahren, eine Ausreisebewilligung zu erhalten.¹⁴³

Migranten werden von Zugehörigen zu Fremden und bleiben es oft. Die entstandene Einsamkeit und der Verlust der Heimat werden von vielen als Tod erlebt. Die Identität wird bedroht, und erwachsene Migranten werden in eine Infantilisierung geführt.

OHNMACHT UND ABHÄNGIGKEIT

NINA: »Ich konnte wenig alleine erledigen, weil ich die Strukturen am Anfang nicht verstanden habe. Ich war immer auf andere angewiesen, um den Alltag meistern zu können, etwas, was ich in meinem Herkunftsland selbstverständlich allein getan habe. Jetzt spreche ich gut Deutsch und arbeite in meinem studierten Beruf. Ich brauche trotzdem manchmal Hilfe beim Amtsdeutsch, besonders, wenn neue Infos oder Fragen von der Rentenversicherung kommen. Ich verstehe nicht, was sie von mir wollen!«

Die Trauer nach der Migration wird oft aufgeschoben und nicht bewusst wahrgenommen, sodass die Heimat idealisiert und das Aufnahmeland innerlich abgelehnt werden. Kinder von Migranten werden parentifiziert (zu Eltern gemacht) und introjizieren (verinnerlichen) die Trauer ihrer Eltern unbewusst oder über Erzählungen von Verlust und Schmerz. Migrantenkinder müssen durch Bildung und Erfolg im Aufnahmeland den Verlust der Eltern wiedergutmachen.

KINDER IN DER ELTERNROLLE

BAHAR: »Ich war sehr überfordert mit der Situation meiner Familie. Ich musste viel für sie tun: Übersetzen, schlichten. Trotz Groll und Konflikten musste ich sie überallhin begleiten und den Groll herunterschlucken. Ich wusste, dass meine Eltern generell belastet waren.«

MMMs/POCs/Schwarze, die Studienabschlüsse oder Berufsabschlüsse haben, die hier anerkannt werden, kommen relativ schnell in ihrem entsprechenden Milieu zurecht. Andere Akademiker oder Menschen, deren Abschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden, müssen die erhältlichen Jobs annehmen, z. B. als Putzfrau, Verkäufer, Aushilfsarbeiter oder *Müllmann*. Manche landen in Menschenhandelsketten, werden ausgebeutet und sind stark gefährdet, besonders Frauen aus osteuropäischen oder aus ostasiatischen Ländern, von denen die Zeitungen berichten. Manche werden als Pflegekräfte nach Deutschland eingeladen, und es wird ihnen weniger bezahlt als den Deutschen.

HARTE KORPERLICHE ARBEIT

Eine Zeitung berichtete über den 61-jährigen Ibrahim aus der Türkei, der 1971 nach Deutschland kam. Ibrahim ist als junger gesunder Mann nach Deutschland gekommen und wollte nach seinem Wehrdienst mehr von der Welt sehen. Er sagt, er habe in Deutschland harte körperliche Arbeit verrichtet, die seinen Rücken kaputtgemacht habe, wodurch er in Frührente gehen musste. Die Zeit am Anfang im Wohnheim zusammen mit anderen Arbeitern sei einsam und stressig gewesen.¹⁴⁴

Viele Migranten, die Gastarbeiter waren, waren mit dem Überleben beschäftigt und hatten daher wenig Zeit, die deutsche Sprache zu lernen. Sie haben ihre Familien nachgeholt oder eine Frau aus der Heimat geheiratet. Deutsche Männer holen Frauen aus fernostasiatischen Ländern und beuten sie oft als Hausfrauen aus. Etliche von diesen Frauen sprechen kaum Deutsch, eine günstige Voraussetzung für ein Machtgefälle. Sie verstehen außerdem die deutschen Strukturen nicht - Faktoren, die ihre Ausbeutung hier sichern. Sie sind oft sexueller und häuslicher Gewalt ausgesetzt.

DIE FAMILIE KOMMT NACH

Weiter zur Geschichte von Ibrahim: Er blieb länger als geplant in Deutschland und holte seine Frau und seinen Sohn nach. Seiner Frau ist der Abschied von der Türkei sehr schwergefallen, sie wollte aber zu ihrem Mann. Ibrahim musste sie überallhin begleiten, weil sie kaum Deutsch sprach. Auch er habe nicht viele Deutschkenntnisse, sagt Ibrahim. Es habe damals keine Sprachkurse gegeben, keine Kulturzentren, und es wurde bei der Arbeit sowieso wenig gesprochen.¹⁴⁴

Schon die Migrationsgeschichte bringt viele Schwierigkeiten mit sich, auch für die Kinder von MMMs/POCs/Schwarzen. Manche waren »Schlüsselkinder«, trugen den Haustürschlüssel um den Hals, weil beide Eltern sehr viel gearbeitet haben.

SCHLÜSSELKIND

VIKTORIA: »Ich habe meine Schulkameraden oder Freundinnen als etwas Besseres erlebt. Ihre Mütter waren Hausfrauen. Sie haben für sie gekocht, und sie hatten ein gutbürgerliches Zuhause. Meine Mutter war voll berufstätig. Mittags musste ich für mich sorgen - ich war ein Schlüsselkind.«

Transgenerationale Traumatisierung oder andere Schwierigkeiten begleiten viele MMM-/POC-/Schwarze Kinder, deren Eltern entweder traumatische Erfahrungen aus ihren Ländern mitgebracht haben, oder diese traumatischen Erfahrungen in Deutschland gemacht haben. Schon Migration allein ist mit Schwierigkeiten verbunden. Diskriminierung, Rassismuserfahrung, wenig Zugang zu Chancen sind zusätzliche Erfahrungen, die MMMs/POCs/Schwarze machen.